

## Das Ehrenamt als Hobby - Mit 25 im Seniorentreff



Verena Meuer beim Kaffeetrinken mit den Senioren im Altentreff in der Kieler Straße

Verena Meuer ist einer der jungen Menschen, die sich trotz ihres Berufs und Studiums auch noch ehrenamtlich engagiert. Mit ihren gerade einmal 25 Jahren ist sie fest beim Caritasverband beschäftigt, in der Kontaktstelle St. Antonius und in der Familienpflege. Seit April 2010 ist sie ehrenamtlich bei der Caritas, zunächst im Seniorentreff Hochstraße, später wechselte sie zum Caritastreff in die Kieler Straße. Dort betreute sie zunächst jeden Donnerstag die Senioren bei einem Kaffeetrinken und war auch dienstags bei dem gemeinsamen Frühstück oft anwesend. Gerne begleitet sie die älteren Menschen mit auf Ausflügen. Doch das Kaffeetrinken musste sie auf ein- bis zweimal im Monat beschränken, da sie seit 2011 fest bei der Caritas angestellt ist. Neben dem Beruf und ihrem Ehrenamt macht sie gerade ihr Masterstudium in Erziehungswissenschaften an der Uni Wuppertal. Nur durch Zufall sei sie auf die Wuppertaler Caritas gestoßen, berichtet sie. Als sie angefangen hat sich an verschiedenen Universitäten für die Studiengänge Philosophie und Erziehungswissenschaften zu bewerben, hat sie den Entschluss getroffen in die Stadt zu ziehen, wo sie dann fortan studieren wird. Somit ist die gebürtige Mönchengladbacherin nach Wupper-

tal gekommen. „Es fiel mir wie Schuppen von den Augen, als der Ausbildungsvertrag zur Bankkauffrau vor mir lag, dass ich lieber in den sozialen Bereich gehen möchte anstatt am Bankschalter zu arbeiten“, so Verena Meuer. Obwohl die Eltern es nicht verstehen konnten, setzte sie ihren Entschluss weiter durch und so kam sie zum Ehrenamt bei der Caritas. Auf die Frage, wieso gerade die Senioren und nicht die Kinder, antwortet sie: „Die Senioren fand ich so knuffig“. Die Senioren ihrerseits beschreiben Verena als sehr freundlich, sehr zuvorkommend und zuverlässig. „Ich mag es die älteren Menschen zufrieden zu stellen“. Beruf, Studium und Ehrenamt. Wo hat Verena da noch Zeit für ihre Hobbys? „Das ist mein Hobby. Das ist meine Erholung“, wenn Verena Meuer den Donnerstagnachmittag bei ihren Senioren verbringt, ist ihr Diensthandy ausgeschaltet, damit sie in dieser Zeit mit ganzem Herzen dabei sein kann.



Verena Meuer

Themen, Texte und Fotos dieses Newsletters entstanden im Rahmen eines Schülerpraktikums. Philine Schmidt ist 16 Jahre alt und Oberstufenschülerin des St.-Anna-Gymnasiums Wuppertal. In der Zeit vom 08.06.15 bis zum 19.06.15 absolviert sie ein Praktikum in der Öffentlichkeitsarbeit des Caritasverbandes Wuppertal/Solingen e.V.

## Anna-Lauf: Hilfe für Flüchtlinge

Am Dienstag, 5. Mai, veranstaltete das St.-Anna-Gymnasium einen Sponsorenlauf zu Gunsten der Syrienflüchtlingshilfe - lokal und global. Die Schülerinnen und Schüler wurden im Vorfeld von ihren jeweiligen Religionslehrern und darüber hinaus durch eine Informationsveranstaltung von Vertretern des Caritasverbandes über die derzeitige Situation der Flüchtlinge sowohl hier in Wuppertal als auch im Nahen Osten informiert. Anschließend bekamen alle Schüler einen Spendenzettel, in den sich ihre „gesammelten“ Sponsoren mit ihrem Spendenbeitrag einschreiben konnten. Trotz des Regenwetters waren alle Jahrgangsstufen des Gymnasiums auf der Kaiserhöhe anwesend und gaben ihr Bestes. Die begeisterten Läuferinnen und Läufer drehten viele Runden (eine Runde – zwei Kilometer) und beförderten somit viel Geld in die Spendenkasse. Die Teilnehmer wurden durch engagierte Eltern auf dem Sportplatz mit kleinen Snacks und Getränken ausgiebig versorgt. Sogar der Grill wurde angeschmissen. Zum Ende der Veranstaltung gegen 11.30 Uhr gab es wie schon die Male zuvor ein Lehrer-Schüler-Fußballturnier, was allen Beteiligten noch einmal viel Freude bereitet hat. Das Endergebnis steht im fünfstelligen Bereich und wird im Rahmen des Gottesdienstes zum Schuljahresabschluss am 23. Juni im Mariendom Neviges an die Caritas überreicht.

# Ferien-Abenteuer im Wald, am Strand und auf dem Pferderücken

**Auch dieses Jahr hält der Caritasverband wieder tolle Angebote für Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren bereit. Nicht mehr lang und die Stadtranderholung kann starten! Mit ausgebildeten Betreuern und Camp-Leitern geht es schon in der ersten Woche der großen Ferien los.**

Der Tag wird gemeinsam aufregend gestaltet, mit vielen Spielen und Ausflügen vergessen die Kinder schnell ihren normalen Alltag und lassen sich ganz auf die gemeinsame Zeit mit gleichaltrigen Kindern in der Stadtranderholung ein. Dieses Jahr ist unter den Ausflugszielen sogar die Kluterthöhle in Ennepetal, wo sich sowohl die Betreuer als auch die Kinder durch enge Felsspalten quetschen müssen, um die Höhle entdecken zu können. Der Caritasverband bietet die Stadtranderholung in zwei verschiedenen Camps an. Diese befinden sich auf der Bundeshöhe auf Lichtscheid und am Hedtberg in Langerfeld.

Pro Camp haben sich rund 70 bis 80 Kinder angemeldet, um zusammen viele schöne Stunden zu verbringen. Neben Aktivitäten mit allen Teilnehmern werden die Mädchen und Jungen meist in kleineren Gruppen von 8.00 bis 16.30 Uhr kreativ beschäftigt. Jede Gruppe hat zwei feste, pädagogisch geschulte Betreuer, die dafür sorgen, dass eine gute Atmosphäre sowie Harmonie in den gemeinsamen Wochen herrschen.

In fünf Wochen der Sommerferien wird die Kindererholung angeboten und ist wochenweise buchbar. Sie bietet nicht nur den Teilnehmern eine unvergessliche Zeit, sondern ist auch für die Eltern ein attraktives Angebot: Seien es berufstätige Eltern, Alleinerziehende oder Eltern, die mit ihren Kindern wegen fehlender finanzieller Mittel nicht in den Urlaub fahren können - sie alle können sicher sein, dass ihre Kinder in der Stadtranderholung bei bester Betreuung viel Spaß haben.

Auch die außerörtlichen Freizeiten finden wieder statt. Am 27. Juni startet die erste der drei vierzehntägigen Fahrten. Ob aufregende Momente auf dem Rücken der Pferde in Goch oder nur zehn Minuten vom Strand entfernt in Otterndorf, „das Urlaubsfeeling mit Lagerfeuer und spannenden Nachtwanderungen darf nicht fehlen“, so Petra Beauregard, die Planerin der Caritas-Freizeiten. Viele Freiluft-Events wie zum Beispiel eine Planwagenfahrt sind geplant. Neu im Programm ist in diesem Jahr das Reiseziel Sargenroth, wo sogar die jüngsten Teilnehmer im Räuber- und Zauberwald Abenteuer erleben können. Auch hier sind das Lagerfeuer mit Stockbrotbacken neben einem Besuch im hauseigenen Schwimmbad und dem Budenbauen nicht wegzudenken.

Bei jeder Fahrt sind fünf Betreuer anwesend, in Sargenroth sogar sechs Mit-



*Am 30. und 31. Mai trafen sich die diesjährigen Ferienbetreuer/innen zur Schulung in der Jugendherberge Velbert mit der verantwortlichen Caritas-Mitarbeiterin Petra Beauregard (dritte von rechts).*

arbeiter, die sich um das Wohlergehen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer kümmern. Die 45 Betreuer, die während der Freizeiten für die Kinder als Aufsichtspersonen und Ansprechpartner agieren, wurden sorgfältig ausgewählt. 23 von ihnen sind bereits zum wiederholten Mal dabei. Bei einer zweitägigen Schulung in der Jugendherberge Velbert ging es unter anderem um Strukturen und Aufgaben, die den Kindern im Camp Sicherheit bieten, um Rituale auf Freizeiten, Fragen der Aufsichts- und Fürsorgepflicht, praktisches Einüben von Spielen und Mitbestimmungsmöglichkeiten der Kinder. Außerdem fand noch ein Erster Hilfe Fresh up bei den Maltesern und für alle „Newcomer“ die erforderliche Präventionsschulung statt.

Bei den außerörtlichen Kinderfreizeiten sowie bei der Kinderstadtranderholung wird den Eltern, die sich in einer schwierigen wirtschaftlichen Situation befinden, ein finanzieller Zuschuss ermöglicht. Entweder durch das Bildungs- und Teilhabepaket oder durch einen Zuschuss vom Kindertal e.V. In diesem Jahr werden bei der Stadtranderholung knapp 7 Prozent und bei den außerörtlichen Freizeiten rund 56 Prozent der angemeldeten Familien von Kindertal finanziell unterstützt.

**Familienpaß.** Am Sonntag, 21. Juni, heißt es von 12.00 bis 18.00 Uhr wieder „Die Hardt bewegt“. Organisiert vom Fachbereich Jugend- und Freizeit der Stadt Wuppertal findet das große Familien- und Kinderfest auf der Hardt statt. Es verspricht Spielen, Toben und ganz viel Spaß für Groß und Klein. Der Caritasverband ist wieder mit allerlei Spiel- und Bastelangeboten im bunten Getümmel vertreten. Auf der Waldbühne gibt es außerdem ein Unterhaltungsprogramm.

**Haltestellengespräch.** „Sterben, Tod und Notruf“ ist die nächste Veranstaltung in der Reihe der Haltestellengespräche überschrieben. Silke Kirchmann, Hospiz- und Palliativbeauftragte des Caritasverbandes, interviewt die Polizeipräsidentin, Birgitta Radermacher, am Dienstag, 23. Juni, 19.00 – 20.15 Uhr, im Polizeipräsidium, Friedrich-Engels-Allee 228.

## **Impressum**

Herausgeber:  
Caritasverband Wuppertal/Solingen e.V.  
Lauerntiusstraße 7, 42103 Wuppertal  
Redaktion: Susanne Bossy  
Tel. 0202 3890318, Fax 389033018  
susanne.bossy@caritas-wsg.de



# Alkohol - kenn dein Limit! Aktionstag in den City-Arkaden

Weniger ist besser - unter diesem Motto fand die bundesweite Aktionswoche Alkohol auch in Wuppertal statt. Dazu luden am Dienstag Informationsstände in die City-Arkaden ein. Neben einem Stand mit Rauschbrillen, gab es auch einen Stand mit Lebensmitteln. Dort konnte man alle Produkte aussortieren, die Alkohol beinhalten. Doch das gestaltete sich für viele Passanten schwieriger als gedacht. Als die „alkoholfreien“ Lebensmittel im Einkaufswagen lagen und sie mit dem Infostandleiter besprochen wurden, fiel schnell auf, dass Alkohol in vielen Lebensmitteln enthalten ist. Zum Beispiel in einer Dose mit eingelegtem Thunfisch. Wenn auch nur zu einem kleinen Anteil oder unter einem anderen Namen, wie Ethanol. Man sollte also vor dem Kauf genau auf die Inhalte eines Produktes achten. Unmittelbar nach dem Verzehr eines Rum-Schokoladen-Bonbons zeigte der Alkoholtest bei den meisten Passanten 0.3 Promille an. Für einen trockenen Alkoholiker ist so ein kleines Bonbon schon gefährlich, denn bereits eine kleine Menge an Alkohol kann zu einem Rückfall führen.

Viele kennen nicht die Risiken, die ein falscher Alkoholkonsum birgt. Das Blaue Kreuz hat es sich mit zur Aufgabe gemacht, Menschen zu helfen, die mit ihrem Alkoholproblem nicht mehr alleine klar kommen. Durch Selbsthilfegruppen versuchen die Mitarbeiter den Teilnehmern zu helfen, wieder in ihr altes Leben zurückzukehren. Ein solcher Prozess ist für alle Beteiligten sehr schwierig und mit viel Zeit verbunden. Aber am Ende zahlt es sich aus.

Rainer Strässer (Foto unten) kann aus Erfahrung berichten. Er ist 67 Jahre alt, gelernter Krankenpfleger und hat 27 Jahre in der Fachklinik Langenberg als Suchttherapeut gearbeitet. „Es kam der Punkt in meinem Leben, da kam ich nicht mehr klar mit mir“. Früher war er abhängig von Alkohol, Medikamenten und Drogen, doch er hat es geschafft sich davon zu lösen und ist nun seit 36 Jahren trocken. Heute noch ist er im Kreuzbund bei der Hilfe zur Selbsthilfe aktiv. Er führt Gespräche mit Alkoholabhängigen aller Altersgruppen, um ihnen in ihrer misslichen Lage zu helfen.



In Deutschland leben 2,5 bis 3 Millionen Alkohol-kranke. Darunter auch Jugendliche. Viele benutzen den Alkohol als Problemlöser. Um an betroffene Jugendliche heranzukommen, wurden spezielle Onlineberatungsdienste eingerichtet, um ihnen Mut zu machen, sich in einer Jugendberatung zu melden. Das Wuppertaler Projekt „HALT“ (Hart Am Limit) ist eine Kooperation zwischen dem Kreuzbund und dem Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin der Helios-Kliniken Wuppertal. HALT bietet Kindern und Jugendlichen, die durch Komatrinken aufgefallen sind, umfassende Beratung an. Auch die Eltern erhalten hier Unterstützung



*In fast allen diesen Lebensmitteln ist Alkohol versteckt.*

HALT zu sagen und ihren Kindern HALT zu geben.

Um mit Eltern und Kindern gleichermaßen ins Gespräch zu kommen, bot die Caritas-Suchtberatung in den City-Arkaden einen Bastelstand an.

## Wie fühlt es sich an, wenn man betrunken ist? Ein Selbstversuch.

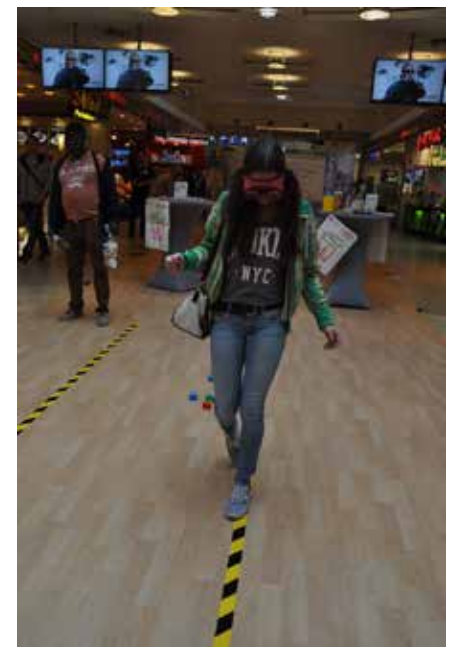
Bei der Aktionswoche Alkohol konnte man das mit der Rauschbrille ausprobieren. Ich sollte versuchen mit der Brille eine gerade Linie zu laufen, was sich sehr schwierig gestaltete, da ich das Gefühl hatte, dass sich der Boden weg biegt. Eine weitere Aufgabe war es, kleine Bauklötze in einem gleichmäßigen Abstand auf der vorgegebenen Linie zu verteilen. Das Platzieren der einzelnen Steine stellte keine Schwierigkeit für mich dar. Doch das Hinhocken und wieder Aufstehen, sowie das gerade Laufen auf der Linie waren ein Problem. Die Brille hat meine Koordination und Konzentration enorm beeinträchtigt. Es wirkte alles sehr wackelig und ich wurde unsicher und somit automatisch langsamer. Bei der letzten Aufgabe, aus den Bauklötzen einen Turm zu bauen, war das erste Problem die Klötze überhaupt zu greifen, das zweite war das Aufeinanderstapeln. Es war schwer einen Stein gerade auf den anderen zu setzen, ohne gleich den ganze Turm wieder umzukippen.

So ein Selbstversuch soll speziell Autofahrern die Augen öffnen. Immerhin waren es 2014 im Zuständigkeitsbereich des Wuppertaler Polizeipräsidiums 191 Verkehrsunfälle, bei denen Alkohol eine Rolle spielte.

**Philine Schmidt**



*Selbstversuch mit der Rauschbrille.*







Silvia Nordhoff-Kohnen von der Jugendschutzstelle unterstützte die Jugendlichen beim Gestalten der Mauer in der Hünefeldstraße.

## Frohe Farben setzen Zeichen für die Integration

**Am Samstag, 13.06.15, fand in dem im April neueröffneten KuKuNa-Atelier des Caritasverbandes ein Workshop „Wandmalerei“ für Jugendliche im Alter von 13 bis 18 Jahren statt. KuKuNa versteht sich als Kunst-Sozial-Raum, in dem sich Menschen unabhängig von Alter und Herkunft durch Aktivitäten in den Bereichen Kunst, Kultur und Natur begegnen.**

Der Workshop war speziell angesetzt für die Bewohner der Jugendschutzstelle, die sich unmittelbar neben dem Atelier befindet, aber auch Jugendliche von außerhalb konnten sich im Vorfeld für diesen Workshop anmelden. Er sollte den Jugendlichen eine Möglichkeit bieten sich künstlerisch ausleben und ausdrücken zu können, sowie ihr näheres Umfeld aktiv mitzugestalten.

Wandmalerei ist eine der ältesten Kunstformen der Kulturgeschichte. Die Wand selbst und ihre Umgebung stehen dabei im Zentrum des Gestaltungsprozesses. Die Wand zwischen dem KuKuNa-Atelier und der Wupper bot allen Teilnehmern im Rahmen des Workshops eine Plattform zum künstlerischen Gestalten. So machten sich an diesem Samstag zwölf Jugendliche, darunter auch Flüchtlinge, die zur Zeit in der Jugendschutzstelle leben, unter der Leitung von Annette Marks, Malerin und Bildhauerin, daran, die Wand im Garten des Kunst-Sozial-Raums bunt zu gestalten.

„Die Wand hätte sowieso einen neuen Anstrich gebraucht. Und so ist es viel schöner“, sagte Olga Zimpfer, Ansprechpartnerin für das KuKuNa-Atelier. Doch bevor die Jugendlichen mit dem Bemalen starten konnten, wurden Formen mit Kreppband auf die Wand geklebt. Dann konnte es losgehen! Trotz des anfangs nicht so guten Wetters ließen sich alle Beteiligten nicht davon abhalten ein riesiges Kunstwerk zu erschaffen. Nach nur kurzer Zeit erstrahlten die ersten Teile der Wand in Grün, Gelb, Rot und Blau. Gegen 14 Uhr war die ganze Wand mit Farbe überdeckt. Schließlich packten die Jungen und Mädchen die Farbtöpfe weg, machten noch zusammen sauber und die Farbe an der Wand konnte bis zum nächsten Morgen trocknen. Am Sonntag sollten die Kreppbänder von der Wand abgemacht werden. „Dann sehen die Formen auch nicht mehr so chaotisch aus und es wirkt noch mal ganz anders“, erklärte Annette Marks.

Das ganze KuKuNa-Projekt steht unter dem Aspekt Integration und Interkultur, insbesondere im Hinblick auf Flüchtlinge in Wuppertal. Ein selbst angelegter Garten rund um das Atelier und der Herz-Jesu-Kirche, wo Pflanzen und Gemüse aus den verschiedensten Ländern angebaut werden, lässt die Integration grünen und blühen. Aber der „Wandmalerei“-Workshop stand auch unter dem Aspekt die Stadt bunter zu machen. Denn nun können auch die Gäste der vorbeifahrenden

Schwebebahn auf die farbenfrohe Mauer blicken.

Die Räumlichkeiten des KuKuNa-Ateliers werden im monatlichen Wechsel für verschiedene Workshops genutzt. Dort werden neben experimentellen Kunstformen auch kreative Workshops für Jung und Alt in den Sparten bildende und darstellende Kunst, Tanz, Literatur, urbane und Gartenkunst angeboten.

### Eine erste Bleibe nach der Flucht

In den ersten fünfmonatigen Monaten des Jahres 2015 nahm die Jugendschutzstelle des Caritasverbandes 24 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, davon 20 Jungen und vier Mädchen, auf. Acht von ihnen kamen aus Guinea, sechs aus Somalia, je zwei aus Afghanistan, Syrien und Pakistan und je einer aus Liberia, Mali, Gambia und Senegal. Die Jugendlichen bleiben so lange in der Schutzstelle wohnen, bis sie mit Unterstützung des Jugendamtes eine Pflegefamilie oder bei gegebenem Alter, eine eigene Wohnung gefunden haben. Im Jahr 2014 waren es insgesamt 54 unbegleitete eingereiste minderjährige Flüchtlinge, die in der Jugendschutzstelle unterkamen.